

und beidi sind uf de Weg. 'S Würmli ist immer e chli vorus glosse-n-und hät 'zündt. Uf eimal aber rüeft's: „„Halt, halt Ameisli, fen Tritt witer!““ Ganz verschrocke-n-ist 's Ameisli still gstande-n-und do hät's gseh, daß nu es Bizeli witer vorne-n-es Loch ist, ganz voll Wasser. Ganz sicher wär's dri abe gfallene-und vertruinke, wenn's ellei det dure wär. Beidi sind do ums Loch ume glosse-n-und zletscht guet zum Ameisehuuse cho. Die andere-n-Ameise sind na wach gsi und händ gwartet uf's Ospänli. Die sind froh gsi, wo's cho ist, sie händ halt Angst gha und gemeint, es seig em gwüß öppis bigequet bi dem schülige Wetter. Wo f' na ghört händ, wie grüesli daß es dem Ospänli hett chönne gah, wenn 's Lüchtwürmli nüd gsi wär, sind alli vor's Hus und händ dem liebe Würmli 'dankef. Sie händ's na welle-n-is Hus ine näh und ihm öppis Guets usstelle, aber 's Würmli hät glait: „„Nei danke, ich chumme dänn en anders Mal, jez mues i halt gwüß hei, just hät mis Briederli diheim au Angst.““

#### 40. Vom Mond, wo-n-er dem Häsli ghulfe hät.

(Nach Rübiger.)

Ame-n-Abig, wo de Mond ganz hell uf d'Erde gshine hät, ist es Häsli zum Wald uscho und hät welle na es Bettmümpfeli go sueche. Do isch es in es Chleefeld cho und hät grad agfange fresse. 'S hät ganz vergesse, daß ihm si Muetter glait hät, 's soll nümme-n-ue ufs Feld där Abig, de Jäger sei i der Nächti, und dänn chönt's em bös gah. — Und richtig, wo-n-es eso gmümpfelet hät und grupft, do chunnt de Jäger dur's Feld, und wil's so hell gsi ist vom Mondschie, geht er das Häsli det sitze-n-und 'denkt: „So, so, da ist na eis, wo nüd hät chönne bizite hei, das mues i jez ha.“ Und „„puff““ hät de Jäger gschosse. — Aber zum Glück hät er 's Häsli nüd 'troffe. Das ist verschrocke-n-und gschwind hinter e Stude gschlosse-n-und hät zum Himmel ufe glueget und zum Mond glait: „D bitti Mond, lösch au dis Liecht us, daß mich de Jäger nümme gheht!“

De Mond hät Verbarme gha mit dem Häsli und ist gschwind hinter e diefti, großi Wolch hindere. Do hät de Jäger uf eimal